

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 58 (1983)
Heft: 9

Artikel: Besuch im portugiesischen Armee-Museum Lissabon
Autor: Gosztony, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Besuch im portugiesischen Armee-Museum Lissabon

Dr Peter Gosztony, Bern

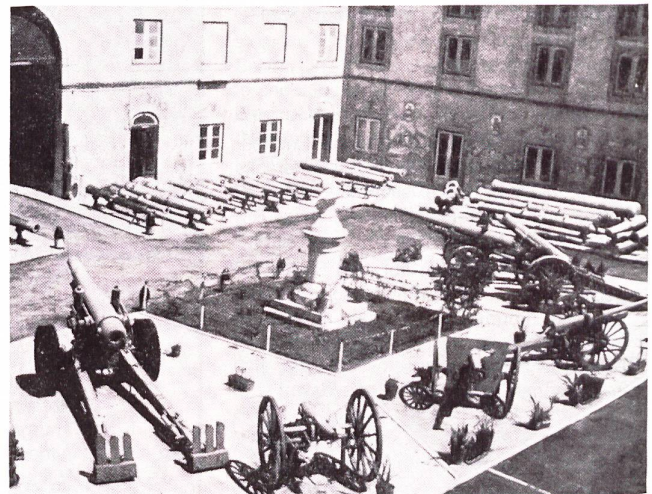
Nicht weit von der Lissaboner Altstadt, in der Nähe des grossen Hafens, liegt in einem ehemaligen Palast aus dem 17. Jahrhundert das Museum der portugiesischen Armee. In seiner heutigen Form wurde es im August 1926 als ein Artillerie-Museum eröffnet, und davon zeugt noch heute eine Sammlung von Kanonenrohren aus dem Mittelalter, die in schönster Ordnung den Innenhof des Museums schmücken. Auffallend reichhaltig und sehr eindrücklich ist die Waffensammlung des Museums. In mehreren pompösen Sälen und geschickt präsentiert, zeigt man den Besuchern diverse Handwaffen aus verschiedenen Epochen und erklärt auch durch verschiedene Schautabellen deren Ursprung und Handhabung. Die farbige Geschichte des portugiesischen Mittelalters wird vornehmlich durch die Waffenkunde präsentiert. Die Glanzzeit dieser Jahrhunderte demonstrierten in erster Linie die Flotte und die Entdeckungsreisen kühner Seemänner, von denen

in diesem Museum nur für Vasco da Gama (1469–1524) ein separater Raum eingerichtet wurde. (In Lissabon existiert auch ein Marine-Museum.) Interessant sind jene Räumlichkeiten, die das 19. Jahrhundert durch Uniformen, Waffen und vor allem durch Gemälde und Stiche aus der Vergangenheit wachrufen. So zum Beispiel Portugals «Gloire» im iberischen Feldzug Napoleons, wo die französischen Truppen von einem Heer aus portugiesischen und britischen Soldaten unter Lord Wellington geschlagen wurden. Im Ersten Weltkrieg nahm die portugiesische Armee auf der Seite Grossbritanniens und Frankreichs teil. Ein Expeditionskorps kämpfte gegen die Deutschen an der europäischen «Westfront» – und in Afrika, in den Kolonien 1916. Fotos, Waffen und Uniformen (die auffallend an den britischen Battledress erinnern), füllen die Ausstellungsräume dreier Säle. Beindruckend ist ein grosses, eine ganze Wand-

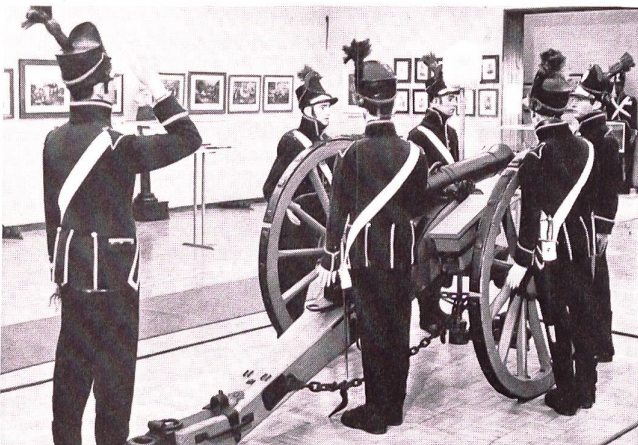
seite einnehmendes Gemälde, das zwar in den zwanziger Jahren gemalt wurde, aber noch heute wie ein Wochenschaufilm wirkt. Es zeigt eine in Schutt und Asche gelegte französische Kleinstadt, aus der Zivilisten, Verwundete und Marodeure nach hinten streben, während eine Marschkolonie portugiesischer Soldaten unter der Führung eines Offiziers an die Front eilt. «Avanço para a la linha!», ist als Legende zu lesen. Und es ist nicht viel, wenn wir sagen, dass die entschlossenen Gesichter der auf dem Gemälde «an die Front» eilenden Soldaten den Besucher noch lange nach dem Verlassen des Museums in Erinnerung bleiben! Im Parterre des Gebäudes können wir Portugals einstige Grossmachtstellung in der Welt an verschiedenen Exponaten verfolgen. Insbesondere die afrikanischen Besitztümer werden hier hervorgehoben. Für das späte 19. Jahrhundert prägt Marschall Gomez de Costa als Gouverneur die Entwicklung der afrikanischen Kolo-



Der Verfasser vor dem Armee-Museum in Lissabon



Innenhof mit Kanonen und Geschützen



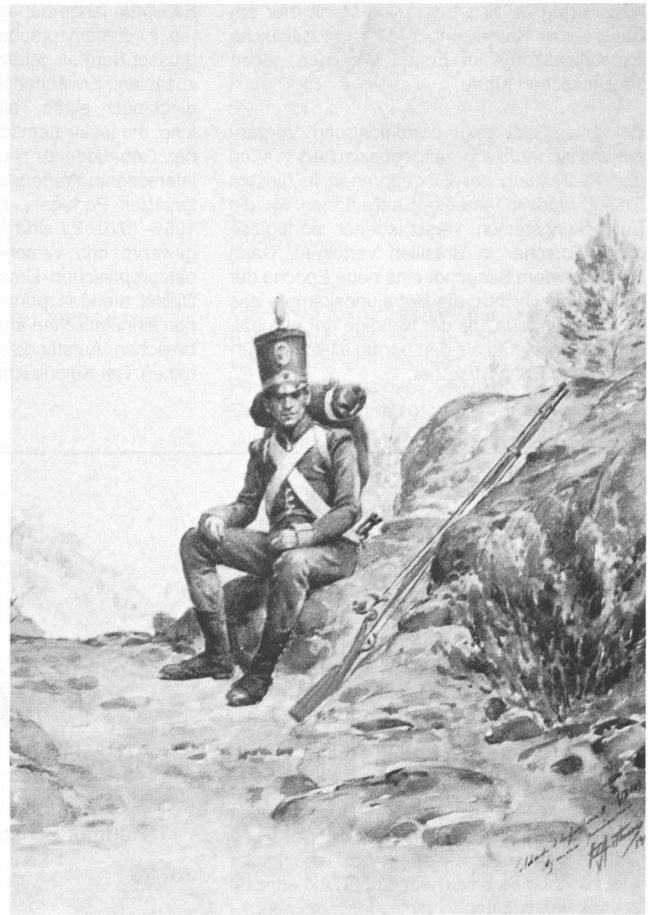
Kanone mit Bedienungsmannschaft aus dem 18. Jahrhundert



Das portugiesische Armeekorps im Ersten Weltkrieg (Gemälde und Skulpturen)



Uniformen portugiesischer Soldaten aus dem Jahr 1806



Portugiesischer Soldat in der Zeit des Napoleonischen Krieges 1810



Portugiesischer Soldat des Musik-Korps 1833



Miliz-Angehöriger 1806

nien Portugals. Er ist derselbe Mann, der am Ende seiner Karriere noch das portugiesische Expeditionskorps im Ersten Weltkrieg gegen die Deutschen führte.

Ein Asien-Saal zeigt portugiesische Vergangenheit anhand von zeitgenössischen Waffen und Ausrüstung der Eingeborenen in diesem Erdteil. Und im Amerika-Saal können wir die Entdeckungsreisen verschiedener portugiesischer Forscher in Brasilien verfolgen. Dann zeigt man dem Besucher eine neue Epoche der Nationalgeschichte: die Befreiungskämpfe des 19. Jahrhunderts, die der Kundige der europäischen Geschichte als den portugiesischen Bürgerkrieg in Erinnerung hat.

Es würde lange dauern, alle Sehenswürdigkeiten in diesem prachtvoll renovierten und mit grosser Sorgfalt geführten Armee-Museum aufzuzählen. Erwähnen wollen wir jedoch unbedingt noch einen Teil der ständigen Ausstellung, der leider ziemlich versteckt in den Kellern des Gebäudes zu finden ist. Dieser zeigt eine interessante Waffensammlung aus der Spätkolonialzeit Portugals, nämlich aus den Jahren 1955–1970. Es sind Minenwerfer, Maschinengewehre und verschiedene Handfeuerwaffen osteuropäischen Ursprungs, die die in Afrika Dienst tuenden portugiesischen Truppen von den einheimischen angolanischen bzw. mosambikanischen Aufständischen im Kampf erbeutet haben. Der Kolonialkrieg wurde nämlich auch in

dieser Ecke der Welt vornehmlich durch die Sowjetunion geschürt, wobei den Aufständischen nicht nur Ausbilder, sondern auch Waffen und Munition aus der UdSSR und der CSSR reichlich und unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden.

Zusammenfassend sei es gesagt: Es lohnt sich bei einem Besuch in Lissabon, das dortige Armee-Museum aufzusuchen. Es vermittelt den Interessenten einen lehrreichen Einblick in die Geschichte eines Landes, das – abgesehen von den Kolonialkriegen und Wirren der sechziger bzw. siebziger Jahre – seit 1918 in Europa keinen Krieg führte, d.h. an keinem Krieg beteiligt gewesen war.

NATO Die NATO-Feuerwehr «Allied Mobile Force»

Hartmut Schauer, D-Dettelbach

Allgemeines

Im Falle eines militärischen Angriffes von aussen auf das Territorium eines Mitgliedes des Nordatlantikpakt sind die Verbündeten zur solidarischen Hilfeleistung und militärischen Unterstützung verpflichtet.

Im europäischen Kernland stehen Truppen Belgiens, der Bundesrepublik Deutschland, Grossbritanniens, Kanadas, der Niederlande und der Vereinigten Staaten von Amerika. Ein Angriff in diesem Bereich würde also automatisch auf

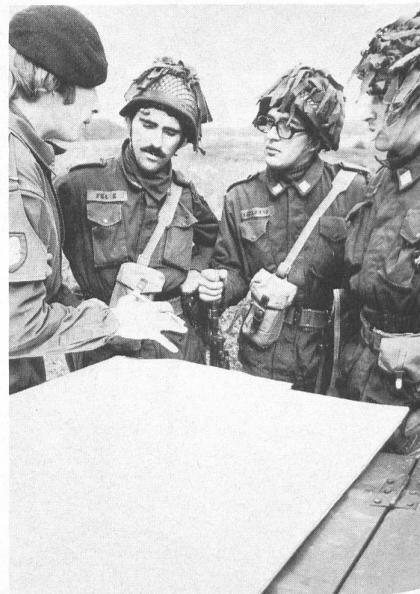
das militärische Potential aller bzw. fast aller dieser Länder stossen, die dann gemeinsam die militärischen Abwehrmassnahmen einleiten würden.

Anders ist die Situation an der Nordflanke (Norwegen, Dänemark) und im Süden (Griechenland, Türkei). In diesen Regionen befinden sich nur verhältnismässig schwache einheimische präsenste Truppen, wesentliche Stationierungsverbände befreundeter Mächte fehlen ganz. Ein weiteres Manko ist die räumliche Trennung von den weiteren Bündnisstaaten und auch die ex-

ponierte geografische Lage. Dies alles hat zur Folge, dass hier die «Stolperdrahtfunktion» der eigenen Streitkräfte nicht befriedigend funktioniert und im Falle einer Aggression eine eindeutige örtliche Unterlegenheit vorliegt. Um trotzdem die gemeinsame Verteidigungsbereitschaft- und Fähigkeit durch die Masse der Verbündeten zu demonstrieren, werden im Spannungsfall entsprechende Verbände umgehend in die bedrohten Räume verlegt. Dann trifft also ein bewaffneter Angriff nicht nur auf Streitkräfte des angegriffenen Landes, sondern auch die



Spähpanzer Scorpion der Aufklärungskompanie



Italienische Verstärkungstruppen werden eingewiesen